

# „Jeder muß seinen Weg, sein Kreuz für sich selbst finden“

Hospizverein: Spannender Vortrag von Pfarrer Dr. Ronald Givens zum Thema „Historie und Bedeutung von Kreuzen“ in vollbesetzter Kulturschneune mit interessanter Fotoausstellung von sieben Fotokünstlern

Von Edith Martin

Viernheim – Der Vierzheimer Hospizverein hatte am Donnerstagsabend zu einem Vortrag von Dekan Dr. Ronald Givens, Pfarrer der Pfarrei Johannes XXIII., mit dem Thema „Historie und Bedeutung von Kreuzen“ eingeladen und einer anschließenden ausdrucksstarken wie beeindruckenden Fotoausstellung über Kreuze mit den Fotografen Uwe Walch, Andrea Robitzki, Beatrice Har-der, Stefanie Rückert, Annette Müller, Helmut Vogel und Christel Schumacher, die mit ihrem fotografischen Auge das Thema umgesetzt haben und diesen Abend optisch bereicherten. Stühle mussten noch hereingetragen werden in einer überfüllten Kulturschneune. „Das Kreuz“ und auch die Fotografien der bekannten Künstler hatten beim Publikum ein starkes Interesse geweckt. Im Anschluss an die interessantesten Themenbezogenen Ausführungen wartete ein geselliger Umtrunk, damit sich die Gäste in Ruhe und in der Gemeinschaft über die unterschiedlichen Motive der Fotografen ihre Gedanken gegenseitig austauschen konnten.

Christine Walch, zweite Vorsitzende vom Hospizverein Viernheim, hatte die erfreuliche Aufgabe im Namen des Hospizvereins die vielen interessierten Besucher, die Fotografen der ausgestellten Bilder und natürlich den Vortragenden Redner, Dekan Dr. Ronald Givens, Pfarrer der Pfarrei Johannes XXIII., zu begrüßen.

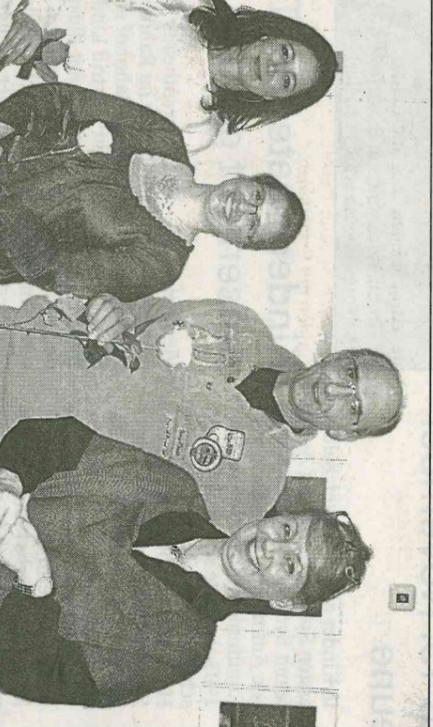
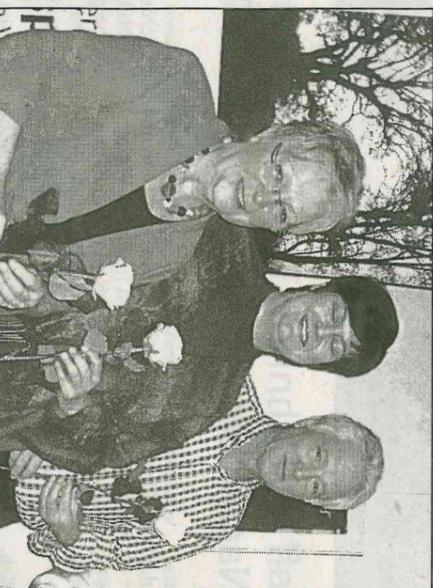
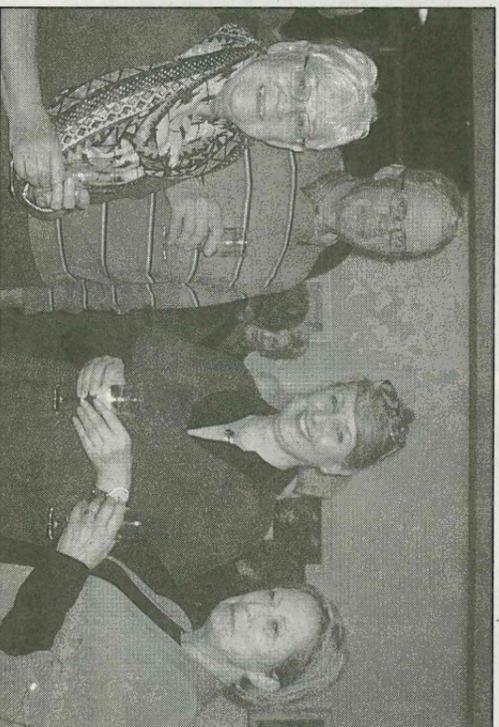
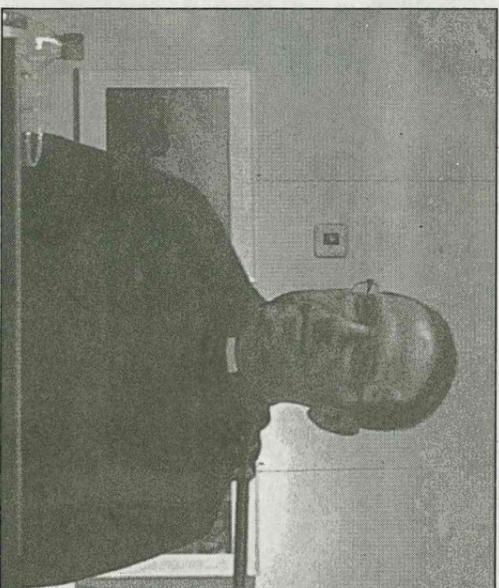
Sie dankte den Fotografen, dass sie ihrem Wunsch gefolgt waren und mit ihrem „Türen und Blicke öffnenden Beitrag“ eine Fotoausstellung haben entstehen lassen. Beim Betrachten der Bilder ist dieses spezielle Thema, umgesetzt durch verschiedene Menschen und Charaktere, perfekt gelungen. Schauen wir uns im Nachhinein die Fotos an und wir sehen Bilder aus aller Herren Länder, in Stams, auch auf dem Mannheimer Friedhof in Kirche oder auf Friedhöfen, auf der Strasse und besonders ein Objekt per Zufall entdecken. Man ist geneigt, vielleicht sein eigenes Gewicht da hineinzuinterpretieren. Länder wie Australien, aus Rio de Janeiro, aus Österreich und Deutschland an ungewöhnlichsten und entlegensten Orten. Kreuze, nicht nur auf Friedhöfen und Kirchen, nein, auch als ein Glaubenssymbol irgendwo oder ein helfendes Hinweis für eine Apotheke. Und auch von Beatrice Harder ein weißes Kreuz inmitten der Nohledenden in Bergen von Müll. Die Kreuze von Uwe Walch, manche stimmungsvoll in fotografischer Kunst verändert oder gedeutet.

Und erst der Pinguin in seiner gestreckten Haltung lässt uns an ein Kreuz denken. Gezielt gesucht, zufällig gefunden oder nach einer Eingebung erst Jahre später, weil dieses „Bild“ sich im Gedächtnis versteckt hatte. Andra Robitzki, Christel Schumacher, Annette Müller, Helmut Vogel und Stefanie Rückert haben ihr persönliches Ich in unterschiedlichen Stimmungen und Objekten in die Bilder eingebunden. In einer verinnerlichten Stunde sollte man sich diese Fotografien der Fotoausstellung anschauen und von allen Seiten betrachten.

Nach den vergangenen Fotoausstellungen „Trauer im Alltag und „Engel“ hatte sich Christine Walch in diesem Jahr für das Symbol des Kreuzes entschieden.

Kreuze begehen uns im Alltag, in Kirchen, auf Friedhöfen als Symbol des christlichen Glaubens und als Spuren im Sand vom Fußabdruck eines Tieres. Manoh einem bedeutet das Kreuz etwas. Sie begleiten uns – unbewusst – sind sie immer in unserer Umgebung. Sie sind bei uns, auch in der Hoseentasche oder im Portemonnaie, und bedeuten dem einen oder anderen etwas.

Die Kreuze sind auch nicht alle



Nach der Begrüßung durch Christine Walch, zweite Vorsitzende des Hospizvereins Viernheim, hielt Pfarrer Dr. Ronald Givens einen festselnden Vortrag, der die Zuhörer in der voll besetzten Kulturschneune begeisterte. Die Vierzheimer Fotokünstler Uwe Walch, Andrea Robitzki, Beatrice Harder, Stefanie Rückert, Annette Müller, Helmut Vogel und Christel Schumacher stellten passend zum Thema Kreuze interessante Aufnahmen aus.

ein schweres Kreuz“ ist oft auch Thematik in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender. Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, empfinden diese als schweres Kreuz unter dem sie zu zerbrechen drohen. Unser Kreuz brauchen wir uns nicht suchen – es kommt auf uns zu. Unter „Kreuz kann man alles verstehen, was uns das Leben schwer macht: Krankheiten, Leiden, Versagen, Vernetzungen, Schwierigkeiten und auch Brüche im Leben.... Wie gehen wir mit diesen Kreuzen unseres Lebens um? Laden wir sie anderen auf? Schütteln wir sie ab? Tragen wir sie widerwillig? Werden wir ungerecht mit unseren Mitmenschen? Diese Fragen sollte sich jeder ab und zu stellen angesichts der Symbolik aber auch aus Glaubensgründen.

Das Kreuz unterteilt die Welt oder den Himmel in die vier Himmelsrichtungen. Es ist im Traum sowohl als Ordnungssymbol, wie auch als ältestes Ganzheitssymbol zu verstehen. Eine wunderbare Einleitung und ein symbolisches Übergleiten auf den nun folgenden Vortrag von Pfarrer Dr. Ronald Givens.

Auch Pfarrer Dr. Givens dankte für den regen Zuspruch zu dem folgenden Vortrag über „Kreuze – Historie und Bedeutung“ – er sprach hier als Pfarrer. Jesus ist für die Menschen – für uns – am Kreuz gestorben – mit uns – am Kreuz gestorben – mit unseren Sünden. Das Kreuz war schwer, er hatte Angst und den Schrei, den er vor seinem Sterben am Kreuz ausgestoßen hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Das war ein menschlich-göttlicher Schrei auf Golgata. Er nimmt das Kreuz auf sich. Er

einer, der es selbst tragen konnte. Da waren Maria, seine Mutter – Simon von Zylene, er hilft Jesus das Kreuz zu tragen, vielleicht sind wir damit gemeint? – und Veronika ist eine der Frauen, die Jesus nachfolgen - sie reicht Jesus das Schweiß-tuch. Wir haben auch meist jemanden, der uns beisteht – Gott - Unser Kreuz zu tragen.

Im Irak werden die Häuser der Menschen mit einem Kreuz gekennzeichnet, gekreuzigt, weil sie Christen sind. Am Tag der Taufe wurde das Kreuz auf die Stirn gedrückt, unwiderruflich eintätowiert. Pfarrer Dr. Givens erwähnte seine Weibe, als er am Boden lag mit zusammengelegten Händen – was es bedeutet, ganz unten zu sein und das zu spüren und das ganze Leben lang zu lernen, was es heißt am Boden zu sein. Allein. Die Kirche wurde geschlagen der Leib Christi und Jesus rief: in deine Hände lege ich meinen Geist. Er hat geschrieben vielleicht auch – denk an mich. Die Leute, die er liebt und erleuchtet hat haben sich versteckt – aus Angst. Er versucht, sich wieder zu erheben.

Die Soldaten legen ihm einen purpurroten Mantel über die Schultern und eine Krone aus dornigen Zweigen aufs Haupt – sie richten ihn übel zu. Und am Morgen laden sie ihn den Kreuzesbahnen aus schweren Holz auf. Die Verbrechen und Jesus werden ange-nagelt, damit alle das sehen, welches Ende die Verbrechen nehmen. Das Sterben war nicht einfach und ist nicht einfach. Jesus wollte nicht sterben – er musste und wollte sein Kreuz tragen. Aber er hatte Angst vor dem Tod. Allein hätte er nicht geschafft.

Jeder muß seinen Weg finden,

Jesus ist in den Händen der Soldaten und wird wie jeder Verurteilte ausgezogen, um ihn zu demütigen und zu erniedrigen – in der Menschewürde. Auch das Untergewand. Er war nackt. Er war ausgesetzt dem Blick der Menschen in der Würde, die niemand verletzen darf. Alle vier Evangelisten haben über den Leidensweg- und Kreuzweg von Jesus geschrieben.

Das Brobrechen war das wichtigste Zeichen, wie er seine Jünger trösten konnte, die zurückblieben waren. Beim letzte Abendmahl zerbricht er das Brot und verteilt es an die Jünger indem er sagt, dies ist mein Leib, esset davon. Wir empfangen Christus in Brogestalt. Der Gebetschal und das Brot, das Wasser die äußeren Zeichen die Jesus seinen Jüngern und auch uns hin-terliess.

Pfarrer Givens ging in seinen Betrachtungen die verschiedenen Völker durch mit ihren Glaubensriten und vorzüglichem planmäßigen Christenverfolgungen sowie der Unterdrückung des Christentums unter Kaiser Nero und Severus, um sie auszuschlagen. Unter anderem erwähnte er die Römer, die alles zerstört haben, denn Gott sollte nicht mehr verehrt werden. In den Katakomben, den unterirdischen Begräbnisstätten des Frühchristentums über mehrere Stockwerke hinweg, wo die Verstorbene in Grabnischen oder Kammern bestattet waren, feierten die Christen als Zufluchtsort ihre Gottesdienste. Dort hinunter zu den Toten wurden sie nicht verfolgt. Von besonderer Bedeutung sind die römischen Katakomben aus dem 2. bis 4. Jahrhundert, die auch als Zufluchtsstätten aufgesucht wurden.

Zischen ihres Glaubens, Kreuzzei-

Hand genommen zu werden. Auch muß man loslassen. Der im Sang liegt, muß sich darauf verlassen können auf diese Kreuzeshand. Am eindrucksvollsten ist das Kreuz auf dem Sang, als Zeichen, dass der Tote mit dem Gekreuzigten hinuntersteigt. Er weiß, was das bedeutet. Als Christogramm gilt auch das Symbol für Fisch, griechisch „ichthys“, das nach den griechischen Anfangsbuchstaben des „Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland“ gedeutet wird. In der „Konstantinischen Wende im 4. Jahrhundert wurde durch Kaiser Konstantin I. dem Großen das Christogramm als das symbolische Zeichen für Christus ein Kreuz mit den griechischen Anfangsbuchstaben - in die spätrömische Kaiserstandarte „augenommen. Das Zeichen ist bis heute gebräuchlich, auch auf liturgischen Gewändern und Bucheinbänden und vielem mehr.

Vorher wurde dem Sterbenden oder dem Toten, vielleicht schon kalt geworden ohne Leben, oder zu spät gekommen, aber der Mensch ist noch da, aus einer Schale mit Wasser, das Kreuz des Taufwassers und mit Öl ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet, das uralte Zeichen des Vertrauens. Das Öl aus Jerusalem vom Bischof geweiht. Auch der kalte Mensch hat eine Würde – mit dem Kreuz gesalbt zu werden im Zeichen der Hoffnung. Pfarrer Givens befand, dass er froh sei, dass er das „Kreuz“ überall mitnehmen kann. Er hatte einen Stein mit einem eingravierten Kreuz dabei so wie die beiden Schalen mit geweihtem Wasser und geweihtem Öl, um damit das Kreuz zu zeichnen.

Spirituell betrachtet ist das Kreuz das Sinnbild der Binnheit von Extremen, so Christine Walch, der Synthese und das Maß – in ihm sind Zeit und Raum verknüpft. Selbst in der Yoga-Lehre existiert die Übung der „Kreuzstellung“ – um gekreuzte Knochen in der Eile und des Ellenbogens zu stabilisieren.

So betrachtet ist das Kreuz nicht nur eine Last, denn es dreht durch seine Streben nach außen – als würde es keine Verbindung geben. Aber es wird immer durch einen starken Knotenpunkt gehalten – so wirkt es unzerbrechlich und stark.

Christine Walch hatte noch eine kleine Geschichte dazu. Von der Last und dem schweren Kreuz des Lebens – Ein alter Beduine war krank und zwieflte am Sinn des Lebens. Eines Tages kam er an einen kleinen Palme vorbei. Frustriert und deprimiert wie er war, legte er einen dicken Stein der Palme mitten auf die Blattkronen und dachte geflüßigt: Soll sie sehen, wie sie damit fertig wird.“ Die junge Palme wollte die schwere Last abwerfen, aber es gelang ihr nicht. Also begann sie, tiefer und fester in den Boden hineinzuwachsen. Und ihre Wurzeln erreichten neue Wasserdarm. Die Kraft des Wassers aus der Tiefe und die Sonne vom Himmel machten sie zu einer außerordentlich starken Palme, die auch den Stein im Weiterwachsen mittragen konnte.

Nach Jahren kam der Beduine wieder, um nach dem Baum zu sehen. Da sah er eine besonders hochragende Palme und in der Krone trug sie den Stein. Und wie sie sich im Wind neigte, schien sie ihm zu sagen: „Ich muß dir danken. Die Last hat mich über meine Schwäche hinauswachsen lassen“.

Die anwesenden Gäste waren über die vielen unterschiedlichen Worte sehr beeindruckt und dankten mit einem großen Applaus Dr. Givens wie auch Christine Walch. Begeisterte Zuhörer saßen noch zusammen, um in Diskussionen das Gehörte zu verarbeiten. Im Nachhinein verteilten sich die Besucher bei einem Umtrunk in die beeindruckenden Bilder der Fotoausstellung mit den unterschiedlichsten Motiven und Orten – jeder auf seine Art und in seinem ureigenen Blick innen wie außen.

Die sehenswerte Ausstellung ist bis zum 28. November während der Öffnungszeiten der Stadtbücherei